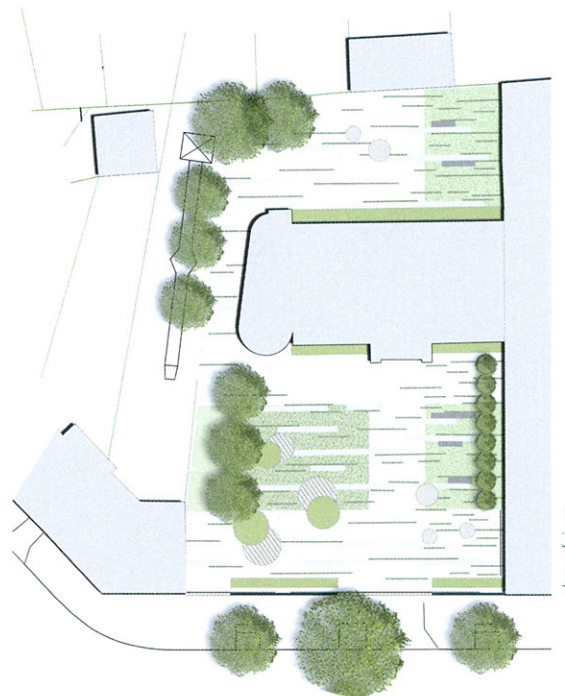


Mit wenigen Impulsen viel erreichen

Die Bibliothek im Europäischen Zentrum für Homöopathie in Köthen war Teil des Projekts „Homöopathie als Entwicklungskraft“, mit dem sich die Stadt Köthen an der IBA 2010 beteiligt hatte. Die Bibliothek befindet sich im ehemaligen Spitalgebäude der Barmherzigen Brüder. Der zugehörige Spitalgarten ist so gestaltet, dass er sich je nach Nutzung zum Garten oder zum Platz entwickeln kann.

Das Büro *planung.freiraum* aus Berlin gestaltete den früheren Spitalgarten in Köthen zu einem Raum der Balance von Natur und Mensch.



Barbara Willecke

Köthen liegt zwischen Halle und Magdeburg, hat knapp 30 000 Einwohner und war von 1821 bis 1835 Wirkungsstätte des Arztes, medizinischen Schriftstellers und Übersetzers Christian Friedrich Samuel Hahnemann. Hahnemann gilt als Begründer der Homöopathie, daher lag es für die Stadt nahe, die Grundideen der Homöopathie aufzugreifen. Im Rahmen der IBA Stadtbau, die sich mit neuen Methoden und Konzepten für schrumpfende Städte befasste, versuchte die Stadt deshalb, analog zu den homöopathischen Leitsätzen mit möglichst wenigen Impulsen die Selbstheilungskräfte der Stadt zu aktivieren. Neben Institutionen und Ämtern der Stadt Köthen und dem IBA-Büro beteiligten sich auch homöopathische Ärzte als Akteure an dem lokalen Prozess, der sich als einem der zentralen Projekte der Rettung und dem Umbau des Spitals der Barmherzigen Brüder widmete. Es liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hahnemannhaus und beherbergt seit 2009 die Europäische Bibliothek und das Europäische Institut für Homöopathie. Nachdem das Klosterhaus und die Kapelle entlang der Straße verfielen und schließlich abgerissen wurden, wandelte sich das ehe-

mals geschützt im Hof liegende Spitalgebäude zu einem zurückgesetzten Solitär mit großer Vorfläche. In Workshops bestimmten unser Büro *planung.freiraum* aus Berlin gemeinsam mit den Nutzern des Zentrums die künftigen Funktionen des früheren Spitalgartens. Analog einer Anamnese wurden durch „Absichtsloses Befragen“ Bedürfnisse, Befürchtungen und Wünsche herausgearbeitet. Auch die Schüler der gegenüberliegenden Schule waren einbezogen. Wichtigstes Ergebnis: Der Mensch soll im Mittelpunkt stehen. Ein reiner homöopathischer Schauplatz war wegen des hohen Pflege- und Platzbedarfs ausdrücklich nicht gewünscht. Stattdessen sollten Interaktion und Begegnung, differenzierte und wandelbare Strukturen, Materialien und Nutzungsoptionen und eine Versinnbildlichung der Balance von Natur und Mensch geschaffen werden. Die Gestaltung des Spitalgartens folgt dem Konzept, unterschiedliche Anliegen flexibel miteinander zu verbinden. Dabei sind die Wandlungsfähigkeit und Anpassung an zeitliche und räumliche Nutzungsabfolgen, die unter anderem von weit zu öffnenden Schiebetoren gewährleistet werden, von

großer Bedeutung. Materialien, Vegetation und Raumstruktur sind so gewählt, dass sich je nach Nutzungsdruck mehr ein intimer Gartenraum oder ein halböffentlicher Platz entwickeln kann. Bei regelmäßiger Nutzung entsteht ein Trittrasen. Wird der Garten wenig genutzt, entsteht aus der Trittvegetation auf Kalksteinsubstrat eine Kräuter- und Staudenwiese, die dem Prinzip „sehen was wächst“ folgt. Die seitlichen Streifen mit Kalksteinbänken nehmen Heil- und Giftpflanzen auf und erfüllen damit auch eine Schaugartenfunktion. „Harte und weiche Zonen“ werden unterschiedliche Funktionen übernehmen. Auf diese Weise lässt sich durch extensive Pflege der Raum dem sich wandelnden Nutzungsdruck anpassen. Die komplexen programmatischen Anforderungen an die Planung der Freianlagen für das Zentrum für Homöopathie entstanden im Kontext der Laborsituation IBA. Sowohl die Methoden als auch die Ergebnisse lassen sich auf neu entstehende Stadtbrachen Stadt und in Baulücken übertragen. Ansprüche der Akteure und Nutzer können bei ergebnisoffenen Planungsprozessen sinnvoll berücksichtigt werden.



Harte und weiche Zonen übernehmen unterschiedliche Funktionen. Je nach Nutzungsdruck entsteht so ein Garten oder ein Platz.



Bei geringer Nutzung entsteht auf dem Kalksteinsubstrat eine Kräuter- und Staudenwiese – bei regelmäßigem Betreten dagegen Trittrasen.



Für die Nutzer des Homöopathiezentrums und die Schüler der angrenzenden Schule entstand ein Aufenthalts- und Begegnungsraum.

Europäische Homöopathische
Bibliothek, Köthen

Bauherr: Stadt Köthen, IBA Sachsen-
Anhalt

Landschaftsarchitektur: planung,
freiraum, Berlin

Fläche: 1 300 Quadratmeter

Fertigstellung: Herbst 2009

Baukosten: 300 000 Euro

